

Aur-Bote.

Abonnementspreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
zogen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Postgeld.
Inseratenpreis 10 Pf. für
die 4-spaltige Zeile.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 16

Langenschwalbach, Dienstag, 20 Januar 1914.

53. Jahrg.

Gedenktage und denkwürdige Tage.

20. Januar.

1612 Rudolf II., deutscher Kaiser, † Prag, geb. 18. Juli 1552. 1810 Franz Lachner, Komponist, † München, geb. 2. April 1803 zu Raiten. 1813 Christoph Martin Wieland, Dichter, † Weimar, geb. 5. Septbr. 1733 Oberholzheim bei Vöhrbach. 1831 Pieter Joubert, Burengeneral, geb. Cangi, † 27. März 1900 Pretoria. 1859 Bettina von Arnim, Schriftstellerin, † Berlin, geb. 4. April 1785 Frankfurt a. M.

Ämtlicher Teil.

16
Vielsachen an mich herangetretenen Wünschen entsprechend will ich

die Frist für die Abgabe der Vermögenserklärung zum Wehrbeitrage (§ 36 Abs. 1 des Gesetzes über einen einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag, § 13 der Ausführungsbestimmungen des Bundesrats, Artikel 7 der preussischen Ausführungsvorschriften),

ferner gleichzeitig auch ausnahmsweise die Frist zur Abgabe der Steuererklärung (§ 25 des preussischen Einkommensteuergesetzes vom 19. Juni 1906)

bis zum 31. Januar 1914 verlängern.

Diese Verlängerung gilt auch für die Abgabe der Vermögensanzeige (§ 26 des Ergänzungsteuergesetzes vom 19. Juli 1906, § 36 der Ausführungsanweisung vom 25. Juni 1906).

Berlin C. 2, den 15. Januar 1914.

Der Finanzminister:

Lenze.

Wird veröffentlicht.

Langenschwalbach, 19. Januar 1914.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Berantagungs-Kommission:
v. Trotha.

Bekanntmachung.

Nassauischer Zentralwaisenfonds.

Wirth'sche Stiftung für arme Waisen.

Im Frühjahr 1. Jg. gelangen die Zinsen des Wirth'schen Stiftungskapitals von 20000 M. aus den Rechnungsjahren 1912 und 1913 im Betrage von je 800 M. zur Verteilung.

Nach dem Testament des verstorbenen Landesdirektors a. D. Wirth sollen die Zinsen einer gering bemittelten Person (männlichen oder weiblichen Geschlechts) die früher für Rechnung des Zentralwaisenfonds verpflegt worden ist und die sich seit Entlassung aus der Waisenversorgung stets untadelhaft betragen hat, frühestens fünf Jahre nach dieser Entlassung als Ausstattung oder zur Gründung einer bürgerlichen Niederlassung angewendet werden.

Die an den Landeshauptmann zu Wiesbaden zu richtenden Bewerbungen müssen Angaben enthalten:

- 1) über den seitherigen Lebenslauf des Bewerbers oder der Bewerberin, namentlich seit Entlassung aus der Waisenversorgung;
- 2) über deren dermalige Beschäftigung;
- 3) über die geplante Verwendung der erbetenen Zuwendung im Sinne der Stiftung.

Es sind amtliche Bescheinigungen über die seitherige Beschäftigung und Führung der Bewerber und Bewerberinnen, sowie Zeugnisse der seitherigen, insbesondere des letzten Arbeitgebers beizufügen.

Ich ersuche um Bewerbungen mit dem Hinweis, daß nur solche, die vor dem 1. März 1914 eingehen, berücksichtigt werden können

Wiesbaden, den 3. Januar 1914.

Der Landeshauptmann.

Tagesgeschichte.

* Berlin, 17. Jan. Heute vormittag fand im Schlosse das Fest des hohen Ordens vom Schwarzen Adler statt. Unter Festschirmen bestieg der Kaiser den Thron, während die Ritter davor einen Halbkreis bildeten. Sodann begaben sich auf Befehl des Kaisers die zu den Parais neu aufzunehmenden Ritter bestimmten Kapitemitglieder Prinz Eitel Friedrich und Prinz Albrecht von Preussen unter dem Vortritt der Ordensherolde, geführt von dem Ordenszeremonienmeister, in die Brandenburgische Kammer und geleiteten die dort Harrenden, den Prinzen Friedrich Leopold (Sohn), den Prinzen Heinrich von Bayern und den Herzog von Braunschweig vor die Stufen des Thrones. Es erfolgte dann der feierliche Aufnahme-Akt.

* Berlin, 18. Januar. Gestern abend um 8 Uhr war anlässlich der Feier des hohen Ordens vom schwarzen Adler Tafel im Elisabethsaale des kaiserlichen Schlosses. Prinz Heinrich von Preussen führte die Kaiserin zu Tisch. Heute wurde in herkömmlicher Weise das Ordens- und Ordensfest begangen. Im allerhöchsten Auftrage behandelte der Präses der Generalordenskommission, General der Infanterie und General a la suite v. Jacobi die Auszeichnungen. Der Kaiser und die Kaiserin ließen sich zunächst die Damen des Wilhelmsordens, des Luiseordens, des Verdienstkreuzes für Frauen und Jungfrauen, des Frauenverdienstkreuzes und der Roten Kreuzmedaille vorstellen und begaben sich sodann in den Ritteraal, wo der Präses der Generalordenskommission die neu ernannten Ritter und Inhaber von Orden einzeln vorstellte. Hierauf fand der Gottesdienst in der Schloßkapelle statt. Der Hof- und Domprediger Bits hielt die Liturgie und die der Feier des Tages entsprechende Predigt.

* Im Reichstage wurde am Sonnabend die zweite Lesung des Etats beim Reichsamt des Innern begonnen. Zunächst sang der Abgeordnete Schmidt ein über 2 Stunden langes sozialdemokratisches Klagegedicht, das den bekannten Erfolg hatte, daß sich der Sitzungssaal fast vollständig von Abgeordneten leerte. Die Landarbeiter flüchten nach seinen Ausführungen vor dem Terrorismus der Großgrundbesitzer in die Industriestädte. Dort herrschen aber ebenfalls elende Verhältnisse, besonders in den Bergwerksbezirken. Ueberall herrschte Elend unter den Arbeitern, bei der Berliner Omnibusgesellschaft, im Binnenschiffergewerbe und allen möglichen anderen Erwerbsberufen, in denen Arbeiter beschäftigt sind. Seine Uebertreibungen veranlaßten den Redner zu Ausführungen, die wiederholt vom Präsidenten rektifiziert werden mußten. Dem sozialdemokratischen Wortführer folgte nur noch ein Redner, dann vertagte sich das Haus. Der Volksparteiler Dormann, der mit seinen Ausführungen die heutige Debatte beendete, betonte, daß noch nie soviel sozialpolitische Arbeit geleistet worden sei, wie in den beiden letzten Jahren, doch müßte man sich vor einem allzu schnellen Tempo hüten, mit dem man eine gesunde Sozialpolitik nur schädigen könnte.

* Im Preussischen Abgeordnetenhaus wurden am Sonnabend die Verordnungen, betreffend Bekämpfung der akuten, spinalen Kinderlähmung in den Regierungsbezirken Hannover und Wiesbaden, widerspruchslos zur Kenntnis genommen.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Zuständigkeit der Gerichtsschreiber der Amtsgerichte für die öffentliche Beglaubigung einer Unterschrift, wurde in zutreffender Weise vom konservativen Abgeordneten Delbrück als zweckmäßig und nach Form und Inhalt als unbedenklich bezeichnet. Das Haus folgte diesen Ausführungen und stimmte deshalb dem Antrage des Redners zu, die Vorlage ohne weitere Kommissionsberatung in erster und zweiter Lesung anzunehmen. Den weitaus größten Teil der Beratungszeit nahm die erste Lesung des Entwurfs eines Wohnungsgesetzes in Anspruch. Der Minister Dr. Sydow, der den Gesetzentwurf vorlegte, erklärte, daß mit dieser Vorlage das Problem gelöst werden soll, gesunde und billige Wohnungen in genügender Zahl zu schaffen. Es wird auch eine Ausbehnung der Ier Abides auf die ganze Monarchie vorgesehen. Die Wohnungsaufsicht sei unbedingt eine Angelegenheit der Gemeinden, deshalb soll durch den Gesetzentwurf auch die Errichtung eines Wohnungsamtes für alle Gemeinden mit noch mehr als 100 000 Einwohnern obligatorisch gemacht werden. Es werde von der Regierung dankbar anerkannt, daß der Landtag durch verschiedene Resolutionen seine Bereitwilligkeit kund gegeben habe, sich an der notwendigen Regelung des Wohnungswesens zu beteiligen und dadurch nicht zuletzt zur Vorlage des Gesetzentwurfs beigetragen habe. Die Redner der verschiedenen Parteien stellten sich der Vorlage wohlwollend gegenüber, die jedenfalls eine gute Grundlage sei für eine Verständigung in der Kommission. Selbst die Sozialdemokratie erklärte, daß sie dem Gesetzentwurf nicht prinzipiell ablehnend gegenüber ständen, da sie im Hinblick auf die „ungeheure Wohnungsnot“ mit jeder Abschlagszahlung zufrieden wären. Die Vorlage ging an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

* 400 Millionen neue Preußenanleihe. Während das Reich unter den gegenwärtigen Verhältnissen des Geldmarktes auf eine neue Anleihe verzichtete, hat Preußen eine solche im Betrage von 400 Millionen (siehe) beschlossen. Die Anleihe wird mit 97 pEt. zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt, mit 4 pEt. verzinst und innerhalb 16 Jahren amortisiert werden.

Vermischtes.

— Weiterer Erfolg der Rassa'schen Lebensversicherungsanstalt. Wie wir schon früher mitgeteilt haben, hatte die mit der Rassa Landesbank verbundene Lebensversicherungsanstalt bereits im ersten Monat nach ihrer am 15. November erfolgten Eröffnung, eine Antragssumme von einer Million Mark aufzuweisen. Dieser außerordentliche Andrang hat angehalten. Bereits vor Ablauf des zweiten Monats ist die zweite Million der Antragssumme überschritten worden. Der weitaus größte Teil davon entfällt auf die „freie“ Versicherung, aber auch für die sogen. Tilgungsversicherung (Verbindung der Lebensversicherung mit der Hypothek) beginnt sich das Interesse in stärkerem Maße geltend zu machen. Wenn man auch bei der Errichtung der Anstalt an einer günstigen Entwicklung nicht zweifelte, so übersteigt doch der bisherige Erfolg bei Weitem alle Erwartungen.

* Wiesbaden, 17. Januar. Bei der am 15. d. M. stattgefundenen Submission, betreffen Dachdeckerarbeiten am Museums-Neubau hier, wurden folgende Angebote abgegeben: Franz Schäfer in Wiesbaden 41 589 Mk. 47 Pf., Vereiniigte Dachdeckermeister Wiesbadens 34 842 Mk. 6 Pf., Bach in Kastel-Mainz 28 658 Mk. 10 Pf. Zwischen dem Höchst- und Niedrigstangebot eine Differenz von 12 931 Mk. 37 Pf.

* Altenkirchen (Walden), 14. Jan. Hier wird ein großes Erholungsheim für die Angehörigen der evangelischen Jungfrauenvereine Deutschlands errichtet. Die Stadt hat den Bauplatz kostenlos zur Verfügung gestellt.

* Kassel, 14. Januar. Der Haimmeister Thiele von der Staatsdomäne Waldeck wurde von einem Bullen aufgespießt und getötet.

* Essen (Ruhr), 16. Januar. Bei dem Bahnübergang bei der Beche „Neuköln“ zwischen Dellwig und Bergeborbeck stieß heute morgen der Schnellzug 163 mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Vier Personen wurden getötet, vier schwer und einige leicht verletzt. Bei dem Unfall herfschte dichter Nebel. Der Zustand einiger Verwundeter, darunter auch der Wagenführer, ist derart, daß an ein Aufkommen kaum zu denken ist.

* Krakau, 17. Jan. Nach einer Feier in der Wohnung des Artilleriehauptmanns Hausmann wurde dieser von dem Oberleutnant Bieker beleidigt. Er rief darauf seinen Burfchen ins Zimmer, drückte ihm einen Revolver mit dem Befehl in die Hand, den Oberleutnant niederzuschleßen, was der Burfche

auch tat. Der Betroffene war sofort tot. Der Hauptmann und der Burfche wurden verhaftet.

* Plymouth, 16. Jan. Das Unterseeboot „A. 7“ manövrierte mit den anderen Unterseebooten in der Bai von Cowesands, die ungefähr 6 Meilen von Plymouth entfernt ist. Nach einigen Manövern merkte man, daß das Unterseeboot „A. 7“ fehlte. Es sollen 13 Mann und 1 Leutnant an Bord gewesen sein.

* London, 17. Jan. Wie die „Times“ aus Tokio melden, sind die Berichte über die Katastrophe von Sagurachima in unerhörter Weise übertrieben worden. Die japanische Regierung hat feststellen lassen, daß insgesamt in Sagurachima nur 10 Personen umgekommen und 17 verwundet worden sind, und nicht 70 000 wie ursprünglich gemeldet wurde. Weiter sind auch nur 85 Häuser eingestürzt und nicht 85 000. Weitere 126 wurden beschädigt. Auf der Insel Sagurachima beträgt die Zahl der Todesopfer nur 200. Die falschen Berichte der europäischen Korrespondenten haben in Tokio das allergrößte Aufsehen hervorgerufen.

Herzensstürme.

Roman von M. Hellmuth.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ja,“ fuhr der Freiherr mit lauter Stimme fort, „Deiner Familie, sage ich; denn was ginge mich sonst Deine selbstgewählte Laufbahn an,“ fügte er schroff hinzu. „Du hast niemand gefragt, ob es recht sei, ob gut, Du allein hast auch gute oder böse Folgen zu tragen; denn Du wirst selbst einsehen, daß bei diesem unsicheren Standpunkt Deiner Zukunft von einer Verbindung zwischen Dir und Lili von Kroned keine Rede sein kann. Sie ist für mich das heilige Vermächtnis meines liebsten Freundes, und ich habe als dessen Stellvertreter auch die heilige Verpflichtung auf mich genommen, für sie zu sorgen, ihr Beistand und Berater zu sein in jeder Lebenslage. Würde mich nun diese Pflicht nicht allein schon veranlassen, hier verwehrend einzugreifen, so täte es entschieden meine Liebe zu ihr, die nur ihr Wohl und Wehe im Auge hat.“

„Herr Baron,“ rief Georg, jetzt alle Rücksicht vergessend, „Sie haben nicht das Recht, uns auseinanderzureißen, es wird Ihnen auch nicht gelingen, denn Sie vergessen bei Ihren Berechnungen den größten Faktor: unsere Liebe!“

In seinem Innern garte es. Mit welchen Erwartungen war er hierher gekommen! — Noch berauft von dem fast frenetischen Beifall, der ihm von seinem ersten Auftreten an geworden, wie von den offenen und verhißten Schmeicheleien, welche ihm von allen Seiten gezollt! Gebiendet von den glänzendsten Versprechungen und Aussichten für die Zukunft, hatte er sich fast losreißen müssen aus dem Kreise seiner Freunde und Verehrer, er war hierher gekommen, um seiner Lili dies alles zu Füßen zu legen.

Er hatte den Augenblick nicht erwarten können, auch hier seinen Triumph zu feiern; allen entgegenrufen zu können: Seht, das habe ich erreicht und alles aus eigener Kraft! Nur widerwillig hatte er sich in die lange Wartezeit gefügt, als Madame moielle ihm geschrieben, er möge eine Zeit vergehen lassen, diese Zeit der Trauer und Angst um Lili sei für seine Werbung schlecht gewählt. Jetzt hörte er endlich, daß sie geneigt und nun hielt ihn nichts mehr zurück. — Daß ein klein wenig Eitelkeit auch mitspreche, gestand er sich nicht ein, und doch hörte er schon immer während der langen Fahrt, die Stimme des Freiherrn in seiner lärmenden Art: „Na, Junge, das hast Du gut gemacht — das war mal ein Geniestreich! Werde schon sorgen, daß Dein Alter gute Miene zum bösen Spiel!“ — da hatte er in Gedanken vor sich hingelächelt und verbessert: „Nein, zum herrlichen Spiel macht.“

Eine fast übermütige Zuversicht hatte sich seiner bemächtigt — so kam er hier an. Da war schon die erste Enttäuschung — Lili durfte er nicht sehen. — Sie sei noch zu schwach, eine Erregung könne einen Rückfall herbeiführen, der die schlimmsten Folgen nach sich ziehen könne.

Nun, dann wenigstens zum Freiherrn, dort würde es kommen, wie er erträumt. Und was mußte er nun hören?

Statt eines Glückwunsches demütigenden Tadel, wahrlich — der alte Mann hatte sich selbst richtig kritisiert: spießbürgerlich. Und nun dies Verweigern seiner Einwilligung zu einer Verbindung mit Lili — er konnte sich nicht länger beherrschen; der unterwürfige Knabe von einst war er nicht mehr. —

„Und Sie, mein Herr Hartwich, vergessen, wenn Sie vor sich haben,“ antwortete der Baron schneidend und sich zu seiner vollen Höhe aufrichtend, maß er den Erregten mit einem kalten Blick. „Bisher sprach ich zu dem Sohn meines Jugendfreundes, den ich aufwachsen sah unter meinen Augen und dem ich stets Teilnahme geschenkt, und wenn ich jetzt also dem Herrn Hartwich antworte, oder ist es der gefeierte Violinvirtuose Beethoven,“ — er deutete spöttisch mit der Hand nach den Zeitungen, welche den Tisch bedeckten — „der mir die Ehre erweist, um mein Mündel zu werben —“

„Herr Baron, ich bitte um Verzeihung, daß ich mich von einem Gefühl hinreißen ließ,“ unterbrach Georg den alten Herrn, wieder mit vollständig beherrschter Stimme, ja, er hatte verstanden, daß er hier als Bittender stand — „Sie sagen, Sie lieben mich wie ihr eigenes Kind, wie könnten Sie da ihr Lebensglück zerstören wollen; denn daß Sie in einer Vereinigung mit mir ihr Lebensglück findet, hat Sie mir selbst oft gesagt.“

„Das ist es ja, was ich Dir zum Vorwurf mache,“ entgegnete der Baron etwas milder, „Lili war von jeher ein Kind, ihren Kopf voll phantastischer Illusionen steckte; Sie kennt die Welt, Sie kennt sich selbst noch nicht, — da kommst Du her und abstrichst diese romantische Idee — gaukelst ihr alle möglichen und unmöglichen Dinge vor von Liebe und Künstlerruhm; kein Wunder, wenn solch Kinderherz alles gläubig in sich aufnimmt und sich einbildet, diese Kinderneigung sei ein großes, heiliges Gefühl, welches ein ganzes Leben auszufüllen imstande sei. Du wartest der ältere von Euch beiden, Du durftest nicht hinter dem Rücken der Jüngeren ein Liebesverhältnis anfangen, Du hättest sich frei und offen den Alten bekennen müssen, erst Deine Zustimmung klären, sichern, ehe Du ihr von Liebe sprichst. Ein Kind ist leicht zu betören!“

Einem Augenblick senkte Georg den Kopf — dieser stetig Vorwurf der Heimlichkeit beschämte ihn, doch schon in der nächsten Minute gewann sein leichter Sinn die Oberhand: Das wußte dieser alte, prosaische Mann von der allgewaltigen Liebe, welche ihre Herzen vereint! — „Nun ist es aber geschehen, Herr Baron, und Ihnen dadurch der Beweis geliefert, daß wir uns lieben und zusammengehören,“ sagte er fast lechzend.

„Ein Beweis? — Durchaus nicht! — Den Beweis muß die Zukunft bringen. — Hättest Du mich vorher in Dein Vertrauen gezogen, bevor Du ein entscheidendes Wort sprichst, so würde ich meinen ganzen Einfluß aufgebieten haben, es zu verhindern.“

Ein Künstler, wie Du einer werden willst, paßt nicht für die Ehe, er muß Kopf und Herz frei haben; Du würdest nur zu bald die Fessel fühlen. Glaube mir, ich meine es mit Euch beiden gut. Lili mit ihrem reinen, unschuldigen Kindergemüt paßt nicht in jene Sphäre, in die Du jetzt durch Deinen selbst gewählten Beruf gehörst; jene Sphäre, unter deren schillernder, blendender Oberfläche sich soviel Hohlheit, Falschheit, Neid und Missgunst birgt. Und hätte ich selbst dagegen nichts einzumenden, so verlange ich doch erst unweigerlich ein Prüfen Eurer Neigung. Beweise Eure Liebe, Eure Treue, beweise Du, daß Du auch auf einer Bahn ein Ehrenmann bleibst, der Treu und Glauben heilig hält, und dann — frage mich wieder.“ Die letzten Worte waren wie im Kampf über seine Lippen gekommen, mit finsterner, unerschütterter Brauen stand er da. Mit welcher Freundlichkeit hatte er dagegen vor wenigen Monden Wöllers Werbung entgegengenommen!

„Und wann soll dieser Beweis geliefert sein?“ fragte Georg. Er sah wohl ein, daß er für heute nichts mehr erreichen würde. „Sagen wir ein Jahr.“

„Herr Baron!“

„Keinen Tag eher,“ beharrte jetzt dieser, den es schon reute, so viel nachgegeben zu haben.

„Nun gut! Doch dürfen wir uns in dieser langen Zeit wiedersehen?“

„Nein! — auch keinen Briefwechsel. — Die Zeitungen erzählen uns da ja übergenug,“ setzte er in unverhohlenem Spott hinzu.

„Das ist hart!“ fuhr Georg nun doch wieder heftig auf. Ein vernichtender Blick aus den Augen des Barons traf ihn.

„Kein Wort weiter! — und ebenso hoffe ich, daß die Heimlichkeiten jetzt ein Ende haben werden. — Ein Hintergehen! — und ich nehme jede Zusage zurück. — Gibst Du Dein Wort — Dein Ehrenwort?“

Eine Sekunde zögerte Georg, dann aber streckte er dem alten Herrn seine Hand entgegen. „Ich verspreche es! — Wenn aber Lili sich diesem harten Gebot, diesem Zwange nicht fügt?“

„Das laß unsere Sorge sein — Lili ist in treuer Gut!“

(Fortsetzung folgt.)

Marktbericht.

Diez, 16. Januar. Fruchtmarkt. Roter Weizen 15,60—00,00 M., fremder Weizen 15,30 M., Korn 11,50—00,00 M., Brau-Gerste 10,75—00,00 M., Futter-Gerste 8,60 M., Hafer 7,50—7,80, Butter Ruc 1,80—2,00 M., Eier 2 Stück 20—00 Pfg.



Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte weiße Haut und blendend schönen Teint, à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Die Eisenhandlung

von Ludwig Benst in Bahndämmen

empfiehlt zu billigsten Preisen sehr großes Lager in:

Träger, Eisen, Stabsisen, Achsen, Gartenschrauben, Drahtgeflechte in jeder Größe und Stärke, Stahlsäulen, Kuh- u. Pferdekruppen, Kanfen, auswechselbare Kettenhalter, Zinkkästen, Schachtrahmen.

Alle landwirtschaftlichen Maschinen, Häckselmaschinenmesser u. Rübenschniddermesser

in allen Größen vorrätig.



Hausfrauen, haltet die Familien-Zeitschrift:

Deutsche Moden-Zeitung

Sie ist unübertroffen und kostet vierteljährlich nur

1 M. 50 Pfg.

durch jede Buchhandlung oder Postanstalt

Probe-Heft frei vom Verlag Leipzig, Schloßg. 9

Edle Kanarien

4 junge Hähnen, fleißige Sänger, preiswert abzug. bei

123 Mart. Grimm.

Wir suchen Kartoffel-Branntweinbrennerei, oder Hofgut, welche guten gewöhnlichen

Branntwein

gegen Kasse abgibt. 172

Offert. C. B. 15 a. d. Exp.

Dankfagung.

Ich erbe gerne unentgeltlich Auskunft, wie man in kurzer Zeit von Epilepsie, Fallsucht, Krämpfen, Nervenleiden geheilt werden kann; auch in alten Fällen. 150

Herm. Wiederhold, Heilmannshausen, Post Gensungen, Hessen-Nassau.

Bitte Rückporto beifügen.



Jede Hausfrau

bringt Gesundheit in ihr Heim und spart Geld, wenn sie ihrer Familie

Quieta-Kaffee-Ersatz

statt Bohnenkaffee

Quieta-Krafttrunk

zum zweiten Frühstück und abends vorsetzt, für Schwächliche aber außerdem das rasch-wirkende

Quieta-Malz

verwendet. In allen einschlägigen Geschäften zu Kräftigungsmittel

Zahlreiche Anerkennungen. Hier nur drei Beispiele:

Mit dem Erfolge Ihrer Präparate bin ich sehr zufrieden. Frau Justizrat H. in M., den 18. 7. 1913.

Ich bin mit Quieta-Kaffee-Ersatz, Quieta-Krafttrunk und Quieta-Malz derart zufrieden, daß sie nie mehr in meinem Hause fehlen dürfen. Frau K. in O., den 23. 7. 1913.

Quieta-Kaffee-Ersatz und Quieta-Krafttrunk haben meiner Familie große Dienste geleistet, und möchte ich sie nicht mehr missen. Frau L. in K., den 28. 7. 1913.

Quieta-Präparate sind in Schwalbach erhältlich (Quietamalz nur in Apotheken und Drogerien) in der Drogerie J. Rosenkranz.

Schnakenvertilgung.

In den ersten Tagen wird mit der Schnakenvertilgung durch städtische Arbeiter begonnen. (Reg. Pol. Ver. 1. 2. 11). Die Hauseigenen werden ersucht, den Arbeitern Zutritt zu gestatten und sie bei der Vertilgung zu unterstützen. Langenschwalbach, den 17. Januar 1914.
165 Die Polizei-Verwaltung.

Aufforderung.

Von den Erben des verstorbenen Schuhmachers Karl Ludwig Hofmann von Langenschwalbach sind noch unbekannt die Nachkommen (Kinder, Enkel, Urenkel) von:

1. Anna Elisabeth Katharina Hofmann, geb. 30. April 1806, verheiratet in 1835 mit Rheinhard Supp, Sohn der Eheleute Philipp Heinrich Supp und Susanne, geb. Pfeil von Wiesbaden;
2. Peter Johannes Hofmann, geb. 21. Dezember 1801, verheiratet in 1828 mit Anna Dorothee Haas, Tochter der Eheleute Johann Peter Haas und Maria Dorothee, geb. Kraft, von Hahn i. L.;
3. Eva Katharina Presber, geb. 1. August 1810, verheiratet in 1839 mit Aloys Adermann, Sohn der Eheleute Jakob Adermann und Maria Eva, geb. Fischer von Burgstadt;
4. Elisabeth Katharina Presber, geb. 11. März 1814, verheiratet in 1842 mit Georg Peter Schmidt, Sohn der Eheleute Müller Peter Schmidt und Margarethe, geb. Wagner, von der Straßenmühle bei Dohheim.

Diese Nachkommen werden aufgefordert, unter Vorlage der Urkunden ihre Erbsprüche binnen 1 Monat bei dem unterzeichneten Nachlasspfleger geltend zu machen.

Langenschwalbach, den 11. Januar 1914.
115 Jos. Kuba, Nachlasspfleger.

Allgem. Ortskrankenkasse Lg. Schwalbach.

Meldungen und Beitragszahlungen werden nur Vormittags 8—12 Uhr entgegengenommen. Die Kasse bleibt bis auf Weiteres zur Erledigung der Büroarbeiten Nachmittags geschlossen.

Die Zahlungen können nunmehr Vormittags bei der Kasse in Empfang genommen werden.
112 Der Kassenvorstand.

Bekanntmachung.

In dem Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung der in der Gemarkung Königshofen belegenen, im Grundbuche von Königshofen, Band 8, Blatt 292, lfd. Nr. bis mit 11 auf den Namen des Schankwirts Heinrich Harsh in Königshofen eingetragenen Grundstücke ist der Versteigerungstermin vom 28. Januar 1914 aufgehoben worden.
Idstein, 16. Januar 1914.
175 Königliches Amtsgericht.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 22. Januar 1914, Vorm. 11 Uhr, werden in hiesigem Gemeindevwald, Distr. Eichholz a u. b 174 taunen Stämme von 36,58 fm., 256 St. Stangen 1., 2., 3. Kl. v. 19,59 fm., 67 rm. buchen Braunholz, 13 Hdt. Wellen versteigert.
Wagelhain, den 17. Januar 1914.
169 Der Bürgermeister: Born.

Holzversteigerung

Gemeinde Kemel.
Am Freitag, den 23. Jan., Vorm. 10 Uhr, in Distr. Forst 24, Eichen: 4 rm. Ruckhüppel 2,20 m lang, 2 rm. Scheit, 50 rm. Knüppel, 1380 Stück Wellen. Buchen: 31 rm. Scheit, 61 rm. Knüppel, 1080 Wellen.
Nachmittags 2 Uhr in Distr. Hahnstedt 37 Eichen: 1 rm. Scheit, 19 rm. Knüppel, 470 Wellen. Buchen: 10 rm. Scheit, 3 rm. Knüppel, 90 Wellen.
Kemel, den 17. Januar 1914.
170 Lang, Bürgermeister.

Königliche Schauspiele in Wiesbaden.

Sonntag, den 25. Januar 1914, Nachm. 2 1/2 Uhr

Volks-Vorstellung:

Die Hermannsschlacht.

Bestellungen auf Karten zu Volkspreisen nimmt die Vermittlungsstelle des hiesigen Volksbildungsvereins (Herr Kaufmann Theodor Menges) bis Mittwoch, den 21. Januar, Mittags 12 Uhr entgegen, woselbst Preisverzeichnis nebst Bestuhlungsplan ausliegt.
17

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 21. Januar 1914, 10 Uhr, kommen im Gemeindevwald Lausenfelden, Distrikt Adenhahn und Lustgarten 35 zur Versteigerung:

236 rm. buchen Scheitholz,
193 " " Knüppelholz,
2380 Stück " Wellen.

Anfang Adenhahn Nr. 1.

Lausenfelden, den 15. Januar 1914.
154 Bender, Bürgermeister.

Arbeits-Vergebung.

Mittwoch, den 21. d. Mts., Mittags 1 1/2 Uhr, wird der Umbau der alten Schule zur Armenwohnung bestehend aus Zimmer-, Maurer-, Tischler- und Klempnerarbeiten im Gemeindevzimmer zu Wisper öffentlich wenigstfordernd vergeben.
Wisper, den 15. Januar 1914.

147 Der Bürgermeister: Lang.

Freiwillige Sanitätskolonne.

Dienstag abends 9 Uhr:

Übung

Um pünktliches u. vollständiges Erscheinen wird dringend ersucht
2900 Der Vorstand.



Auf den Markt:

gehen ist oft gleichbedeutend mit sich erkälten. Darum pflegen vorsorgliche Frauen besonders bei rauhem Wetter in der Handtasche neben Portemonnaie und Schlüssel eine Schachtel Wybert-Tabletten mitzunehmen, die jede Heiserkeit im Entstehen bannen. Die Schachtel kostet in allen Apotheken nur 1 Mark und die Wirkung ist unübertroffen. Niederlage in Langenschwalbach: 2487 W. Hilge.

Um zu räumen

Ein Posen

Herrenhautjackett 1.—Mark.

Normalhemden

Vorderschlus 1.25

Normalhemden

Achterschlus 1.15

Unterhosen Ia

Normal 1.25

Es lange Vorrat.

Hugo Waldeck.

600—800

Lärchenstangen

1.—2. Kl., zu kaufen gesucht durch

J. Schürg, Wiesbaden, Markt. 29.

Wohn- od. Geschäftshaus, Existenz- od. Spekulationsobjekt, a. Brauerei, Gasthaus, Hofmühle, Getr., Mühle, Sägewerk, Ziegelei, etc. gel. Off. direkt u. Selbstverw. unt. J. 38 postl. Wiesbaden.

Für Schuhmacher! Kuponabschnitte, z. besohlen, flecken u. dergl., off. 10 Pf. f. 7,50 M. gegen Nachn. 177 E. Schirmer, Erfurt.

Tüchtiger Knecht gesucht bei

Friedrich Siefer, Untermühle, Hahnstücken.

Suche gewandtes, nettes

Fräulein

fürs Büffet, am liebsten Witwen- tochter, sowie sauberes Haus- u. Zimmermädchen per sofort. Badhaus „goldnes Roß“, Wiesbaden.

149

Wer verkauft 133

Küchenabfälle?

Off. erb. unt. 111 a. d. Exp.

4 schöne Einleg- oder Buchtschweine

zu verkaufen bei 171 August Beyer, Binschied.